

## Kompetent andere Wege als Männer gehen!

### Augsburger Jahrestagung der Kommission Frauenforschung in der DGfE thematisierte Pädagogische Berufe für Frauen im Spannungsfeld von Erziehungswissenschaft und Praxis

Eine Zusammenkunft weiblicher Kompetenz und erziehungswissenschaftlicher Vielfalt, so kann man die Tagung der Kommission Frauenforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) beschreiben, an der vom 15. bis zum 17. Juni 1995 im Augsburger Tagungszentrum Haus St. Ulrich fast 100 Wissenschaftlerinnen teilnahmen. Zu der von der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg geförderten Veranstaltung, bei der es darum gehen sollte, die Situation von Frauen in pädagogischen Berufen zu reflektieren, hatte Prof. Dr. Hildegard Macha eingeladen, die Inhaberin des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik an der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg.

In ihrer Einführung und Begrüßung bewerteten Macha und ihre Dortmunder Kollegin Prof. Dr. Glumpler trotz des geringen Tempos die Steigerung des Anteils der Professorinnen in der Erziehungswissenschaft zwar als einen Erfolg, allerdings sei im Mittelbau derzeit ein „Beförderungstau von qualifizierten Frauen“ festzustellen, und der Weg zu einem gleichen Anteil von Frauen und Männern in wissenschaftlichen Führungspositionen sei noch lang.

Der Augsburger Prorektor Prof. Dr. Wilfried Bottke machte in seinem Grußwort auf die verbesserte Situation von lehrenden Frauen aufmerksam. Er definierte Frauenforschung im Verständnis der „Freiheit der Wissenschaft für Mann und Frau“ und bedauerte, daß Männer an dieser Tagung nicht teilnahmen. Die Situation, in der Minderheit zu sein - neben Bottke war Phil. I-Dekan Prof. Dr. Werner Wiater einziger männlicher Teilnehmer -, ist für Wissenschaftlerinnen Normalität und beruflicher Alltag.

Die Landtagsabgeordnete Monika Lochner-Fischer widersprach in ihrem Grußwort der These, daß sich die Situation von Frauen in Führungspositionen der Wissenschaft wesentlich verbessert habe; diese seien vielmehr immer noch fest in männlicher Hand. Prof. Dr. Gisela Schütz-Gmeineder, die Frauenbeauftragte der Universi-

tät Augsburg, meinte zu der Frage nach dem Wissenschaftsverständnis und dem Sinn von Frauenforschung, daß diese „Hilfe bei der Lösung einer einfachen Rechenaufgabe“ biete: „Warum werden aus dem 28 % Männeranteil zu Beginn des Studiums an der Philosophischen Fakultät in Augsburg fast 100% Professoren?“. Von der Frauenforschung in der Erziehungswissenschaft erhoffe sie sich eine Antwort auf diesen Widerspruch.

„Pädagogische Berufe für Frauen im Spannungsfeld von Erziehungswissenschaft und Praxis“ - dies war das Thema der Tagung und auch des Hauptvortrages, den Prof. Dr. Doris Knab von der Universität Tübingen beisteuerte. Die historischen Wurzeln der Überrepräsentanz von Frauen im Lehrerberuf, die besondere Rolle von Frauen bei der Innovation von Schule, bei der Jugendarbeit im Gemeinwesen und in der Erwachsenenbildung, aber auch das pädagogische Problem des Aufbaus der Ich- und Geschlechtsidentität waren u. a. Gegenstände ihrer Ausführungen. Die historischen Wurzeln der geschlechtsspezifischen Berufswahl wurden auch von Dr. Christine Mayer (Universität Hamburg) in ihrem Vortrag „Zur Kategorie ‘Beruf’ in der Bildungsgeschichte von Frauen im 18. und 19. Jahrhundert“ sichtbar.

Spannend und facettenreich waren die fünf Arbeitsgruppen, die sich mit „Wissenschaftlerinnen“, „Sozialpädagoginnen und Erzieherinnen“, „Erwachsenenbildnerinnen“, „Lehrerinnen“ und der „Professionshistorischen Forschung“ auseinandersetzten. Hier wurde der neueste Forschungsstand und der Überblick über laufende Projekte erarbeitet.

In der Schlußveranstaltung der Tagung stand die Frage nach der Förderung von Wissenschaftlerinnen, insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen, auf dem Programm. Helga Ebeling, Leiterin der Referates Frauen in Bildung und Wissenschaft des Bundesministeriums für Forschung und Technologie, informierte über bundesweite Förderung der Frauenforschung. Im anschließenden Round-Table-Gespräch wurden viele Probleme von Wissenschaftlerinnen nochmals deutlich. Frauen kön-

nen seltener als Männer „wasserdichte Laufbahnen“ bieten - so meinte Knab. „Umwegbiographien“ durch Mutterschaft, aber auch durch Umwege in praxisbezogene Bereiche, die innovativ für die scientific-community wirken, seien die Regel.

Statt Stellen würden Stipendien als eine Form der Nachwuchsförderung relativ häufig an Frauen vergeben, was für einen kurz befristeten Zeitraum sinnvoll sein könne, generell aber den „sicheren Weg zum freien Fall ins Nichts“ bedeute. Hier seien andere Maßnahmen zu fordern, Maßnahmen auf struktureller, aber auch individueller Ebene: etwa die bessere finanzielle Absicherung und Etablierung von festen Stellen, die Anerkennung der „Umwegbiographien“, die Abschaffung der Altersgrenze für Professorinnen, die Anerkennung von Erziehungszeiten als Qualifizierung, die Schaffung von Kinderbetreuungseinrichtungen, aber auch individuelle Karriereberatung und flexible, aktive Karriereplanung sowie die gezielte Förderung des Frauennachwuchses durch Professorinnen. Lebhaft diskutierten junge und ältere Wis-

senschaftlerinnen das Verhältnis der Generationen zueinander. Daß sich hier ein Generationenkonflikt unter Frauen anbahnt, der Solidarität und Konkurrenz unter Wissenschaftlerinnen neu belebt, war spürbar.

Auch das Rahmenprogramm spiegelte den Frauenbezug der Tagung: Eine Besichtigung Landsbergs wurde von der Frauenbeauftragten Eberle persönlich geführt. Die Stadtrundführung durch Augsburg fand „auf den Spuren der Hexenprozesse“ bis zum Ort des Scheiterhaufens statt. Daß diese dunkle Seite der Geschichte nicht wiederholt werden kann und der „backlash“ gegen die Emanzipation von Frauen nicht hingenommen wird, wurde bei der Tagung erfahrbar: Weder die älteren, etablierteren Wissenschaftlerinnen noch die Nachwuchswissenschaftlerinnen lassen sich weiter von den Spitzenpositionen der Gesellschaft - auch der Erziehungswissenschaft - ausgrenzen. Sie werden dabei leistungstark und kompetent andere Wege als Männer gehen.

Hildegard Macha/Monika Klinkhammer